

## Werk

**Titel:** Ausführlicher Bericht von allerhand neuen Büchern und andern Dingen so zur heutig...; Ausführlicher Bericht von allerhand neuen Büchern und andern Dingen so zur heutig...

**Verlag:** Stock

**Jahr:** 1708

**Kollektion:** rezensionszeitschriften; vd18.digital

**Werk Id:** PPN55554432X\_0001

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN55554432X\\_0001](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN55554432X_0001) | LOG\_0011

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)

stamtes bedeutet. Woraus erhellet / daß Kali  
 Griß / Grütze / Graupe gewesen / wie es Lu-  
 therus übersetzet im 2. Sam. XVII, 28. und  
 die Sylbe *hp* ein Zeichen einer Bewegung seyt  
 welche (*p*) *in circuitu vel circum circa & cum*  
 (*h*) *adversativo quodam impulsu*, geschicht / da-  
 her entstehe auch unter andern das Wort *hup*  
 weil nemlich die Stimme durch ihre Bewegung  
 von dem redenden in einem Kreise herum und  
 fortgetrieben wird. Ist demnach *hp* Krafft  
 seiner Buchstaben eine Sache / *quam (p) cir-*  
*cumagimus (h) movendo adversus eam (h) extensi-*  
*onem quandam longam. hoc est, mortarii pilum.*

Weilen aber das Korn und die Hülsen vor  
 dem Stampfen in etwas musten gedorret wer-  
 den / so ist daher die Meinung entstanden / als  
 wann *hp* etwas gebrantes bedeute.

## IV.

## Merckwürdige Nachricht aus Ost-Indien /

Welche zwey Lutherische Prediger / nah-  
 mentlich Bartholomäus Siegenbalg  
 und Heinrich Plütscho nach Ber-  
 lin überschrieben.

Leipzig und Franckfurt / An 1708. 4. 4. Bogen.

Es bestehet diese Nachricht aus verschiede-  
 lichen curieusen Briefen / deren erster ihre Abreis-  
 se von Copenhagen / und was ihnen täglich vor-  
 merckwürdiges begegnet / berichtet. Insondere  
 heit

heit werden darinnen die Hottentotten beschrieben/ von welchen bißher so viel wunderliches und öftters auch fabelhafftes Zeug erzehlet worden. Sie haben ganz keinen Gottesdienst/ leben in kleinē Hütten/ wie bey uns die Back=Deffen sind/ haben ein Schaaf=Fell über sich hangen/ gehen mit dem Kopfe und überall bloß; Die Weiber sind an ihren Beinen mit Schaafs=Därmern bewunden/ haben allerhand Metall in Haaren/ und am Halse hängen: den Vornehmsten unter sich nennen sie einen Capitain, S<sup>ie</sup> aber den Ober=Capitain, und bedienen sich vieler Ceremonien; wan nman sie fraget/ warum sie dieses oder jenes also thun/ wissen sie nichts anders zu antworten/ als daß es also Hottentottens Manier sey. Wenn der Mond voll wird/ so machen sie sich die ganze Nacht über frölich mit Schreyen und Tanzen. Sie haben gegen einander grosse Liebe/ sind vergnügtsam/ dienstfertig/ treu/ ohne Ehre und Geldgeiz. Sie sorgen nur vor den gegenwärtigen Tag/ und haben unter sich keinen Vorzug der Würde/ ohne daß ihr Capitain allezeit in der Mitte sitzet/ und am ersten anfänget zu essen oder zu trincken.

Der andere Brief betrifft die Fortsetzung ihrer Reise aus Africa von dem Vorgebürge der guten Hoffnung biß nach Tanqvebar auf der See=Rüste von Caromandel. In selbiger wird von einer Art Vögel Meldung gethan/ welche so dumm gewesen/ daß sie den Leuten in



die Hände geflohen/ oder sich nahe zu ihnen gesetzt und mit ihnen gespielt/ auch nicht eher wieder fortgeflohen/ bis man sie zum Schiffe hinaus geworffen.

Der dritte Brief handelt von der Malabaren Theologie und Philosophie. Sie haben viel 100. Götter/ erkennen aber doch nur ein einziges Göttliches Wesen/ welches sich/ als noch nichts erschaffen gewesen/ in ein Ey verwandelt/ daraus Himmel und Erden und alles was darinnen ist/ hervor gekommen. Ihr größter Gott/ den sie verehren/ heist Ispara. Er hat drey Augen/ unter welchen das eine in der Stirne ist/ und alles verbrennen soll/ was es ansiehet. Auf beyden Seiten hat er 8. Hände/ zusammen sechzehn; An seinem Halse hängt eine kleine Schelle/ wie die Kühe zu haben pflegen. An der Stirne hat er den halben Monden/ und ist mit Schlangen und Ziegern bekleidet. Wie ungereimt nun ihre Götzen/ so ungereimt und abgeschmackt sind auch die Erzählungen von ihnen/ welche sie dennoch in ihren Versen trefflich angenehm zu machen wissen. Sie glauben eine zehnfache Verwandlung/ unter welchen die letzte noch nicht geschehen. Die erste soll in einen Fisch gewesen seyn/ die andere in eine Schild = Kröte/ die dritte in ein Schwein/ die vierdte halb in einen Leuen und halb in einen Menschen/ die fünffte in eine Bramine, die sechste in ein schönes Kind/ die siebende in den wunder

Verthätigen Kam/ die achte ist ihnen selber unbekant/ die neunte in einen andächtigen und sitzenden Menschen. Und das wäre die Zeit/ in welcher sie iho lebeten. Die zehende endlich würde geschehen in ein weißes fliegendes Pferd. Sie glauben auch keine Auferstehung der Leiber/ sondern nur eine Verwandlung der Seelen in andere Menschen/ Hunde/ Schlangen u. d. m. Sie statuiren sieben Himmel/ und eben so viel Welten/ welche zusammen eine grosse Schlange träget/ und legen der Sonne sieben Augen bey/ welche/ wenn sie alle aufgethan wären/ die Menschen gänzlich verbrennen würden. Sie bekennen viel Engel/ deren ein ieder sein eigenes Amt hat/ und daß die Welt schon drey mahl im Wasser untergangen sey/ auch noch einmahl dadurch vergehen werde. Die Menschen wären zu Anfange 400. Ellen lang gewesen/ nachmahls aber immer kleiner geworden/ bis sie endlich nur einer Spannen lang seyn würden.

Das ste Schreiben zeigt uns die grossen Schwierigkeiten/ welche sich bey Befehung der Malabarischen Heyden befindet. Das äraerliche Leben derer bey ihnen wohnenden Christen/ ihr eigener Gözen-Dienst/ welcher dem Fleische weit angenehmer als die Christliche Lehre die Listigkeit der Römisch-Catholischen/ mit welcher sie die Malabaren zu bekehren suchen/ die grosse Armseligkeit der Übergetretenen/ die Verban-

nung aus ihrer Freundschaft / und der Verlust aller Güter. sind in Wahrheit solche Stücke / wovon ein einziges schicklich ist die Bekehrung zu verhindern / wie vielmehr denn / wenn selbige / wie hier alle zusammen kommen. Jedoch ist nicht zu zweifeln / Gott werde auch unter diesen Heyden ihm noch ein Eigenthum sammeln / worzu bereits ein guter Anfang gemacht worden / wie aus dem sechsten Schreiben weitläuffrig zu ersehen. Hierauf folget das letzte / darinnen der Inhalt der vorigen Briefe meistens kürzlich zusammen gefasset worden. Aus allen aber siehet man / wie unermüdet diese Heyden-Lehrer sich erweisen / im Enffer / im Gebet / in Unterweisung der Jugend / in Anrichtung einer guten Schule / und insonderheit in Ausübung eines unsträfflichen Lebens / als wodurch sie nebst der Hülffe Gottes diese kluge und tugendhafte Heyden / wie sie pag. 29. genennet werden / am meisten zu gewinnen / und zu Christi Kirche zu bringen verhoffen.

## V.

Nic. Lud. Esmarcks Sion und Helicon.  
Glückstadt und Leipzig / A. 1707. 8.

Dieses Poetische Werck hat unser Auctor in zwey Theile getheilet / der erste wird Sion genannt / und begreiffet in sich geistl. Gedichte über verschiedene Dertter der heiligen Schrift / von welchen